

Verlegtes Aquarium – ausgefallener Paradiesvogel

Die Bergwerkskatastrophe an der Saar, deren Opfern wir unser tiefes Mitgefühl nicht versagen, wirkte sich auch auf unsere Karnevalsveranstaltungen aus.

Wir verlegten das „bunte Aquarium“ um 8 Tage auf den Termin des Kostümfestes der „Paradiesvogel“, der in diesem Jahre ausfallen mußte. Der Entschluß so zu handeln, ist uns so schwer gefallen, wie kein Entschluß je zuvor.

Wie war die Situation?

Als das Bergwerksglück mittwochs passierte, waren in unseren Vorverkaufsstellen rund 3500 Karten verkauft; wir waren also praktisch bereits ausverkauft, denn mit den Karten, die wir für die Abendkasse zurückbehalten mußten, war das Fassungsvermögen der Beethovenhalle nach dem Limit der Bauaufsichtsbehörde erfüllt. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt für Druckkosten, Werbung, Plakatanschlag, Vorverkaufsgebühren und Anfertigungskosten für Dekoration runde 9000 DM ausgegeben. Vertragliche Verpflichtungen, aus denen uns nur der Tatbestand „höhere Gewalt“ entbinden konnte, lagen mit weiteren 10 000 DM vor. Die Musikkapellen Dr. Jeep aus Belgrad und die Carrydy rockers aus Mailand befanden sich bereits im Bundesgebiet. 19 000 DM standen für uns auf dem Spiel. Uns konnte nur die staatliche Anordnung eines Staats- oder Landestrauertages vor einem riesigen Verlust retten. Aber soweit ging das staatliche Interesse an der Trauer nicht, denn unübersehbare Schadenersatzansprüche wären gekommen. Es gibt zwar einen Plan für die Landwirtschaft, wo u. U. bei einer Unwetterkatastrophe für den einen oder anderen Geschädigten ein neuer Mercedes herauspringt, aber „Karnevals-Geschädigte“, der Begriff ist neu und diese Gruppe noch nicht durch eine Interessensvertretung unter den Lobbisten rund um das Bonner Bundeshaus vertreten.

Wir haben donnerstags bis spät in die Nacht hinein ununterbrochen beraten und freitags in den frühen Morgenstunden das schwere Problem nach allen Richtungen überlegt.

Nachdem einem Gespräch mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) zu entnehmen war, daß der DGB eine Karnevalsveranstaltung des riesigen Ausmaßes unseres „bunten Aquariums“ in Bonn am Tage der Trauerfeier nicht hinnehmen würde, und daß unser Angebot, den gesamten Reinerlös den Hinterbliebenen der Opfer zu spenden, vom DGB als nicht akzeptabel bezeichnet wurde, haben wir uns freitags um 13.15 Uhr entschlossen, das „Aquarium“ auf den Tag des „Paradiesvogels“ zu verlegen und den „Paradiesvogel“ in diesem Jahre ausfallen zu lassen.

Unsere Vertragspartner haben überwiegend auf ihre vertraglichen Ansprüche verzichtet; unsere finanziellen Verluste werden nicht existenzgefährdend sein. Ich bin überzeugt, die Jahreshauptversammlung wird unsere Entscheidung billigen, obwohl wir die Rechte überschritten haben, die uns die Satzung des Klubs einräumt. Etwas positives ließ sich in der Situation doch feststellen: wir wurden aus weit über 100 Städten aus Deutschland angerufen von Leuten, die Karten für unsere Veranstaltung besaßen und nun wissen wollten, ob sie nach Bonn anreisen konnten. Gibt es einen besseren Beweis für die große Ausstrahlung, für die Anziehungskraft, für die überragende Bedeutung unseres Festes?